

Bürgerversammlung des [] . Stadtbezirk am [] [] []

Betreff (Wiederholung von Seite 1 – bitte nur 1 Thema pro Wortmeldebogen):

Antrag (Bitte formulieren Sie so, dass mit "ich stimme zu" oder "ich stimme nicht zu" abgestimmt werden kann) **oder Anfrage:**

Raum für Vermerke des Direktoriums - bitte nicht beschriften -

<input type="checkbox"/> ohne Gegenstimme angenommen	<input checked="" type="checkbox"/> mit Mehrheit angenommen
<input type="checkbox"/> ohne Gegenstimme abgelehnt	<input type="checkbox"/> mit Mehrheit abgelehnt

Im Entwurf des Stadtbezirksprofils 12 Schwabing-Freimann heißt es, das neue Quartier in der Bayernkaserne biete die Gelegenheit, das Nord-Süd-Gefälle abzumildern und durch die als „Mittelstück“ fungierende Bayernkaserne den nördlichen und südlichen Teil zu **vernetzen**.

Die daneben
Nebeneinander existierende Quartiere (Grusonsiedlung, Carl-Orff-Bogen) sollen städtebaulich miteinander **verflechten** sowie bestehende Siedlungen städtebaulich und sozial in den Stadtbezirk **integriert** werden.

Also bereits in der Planung mögliche **Barrieren überwinden!** Das waren schon die Vorstellungen und Wünsche aus allen **Bürgerbeteiligungen**, die fortlaufend seit Februar 2012!!! (Zuletzt bei der REGSAM-Veranstaltung am 5.6.) **statt gefunden** haben und wo ich viele von Ihnen aktiv beteiligt gesehen habe.

Allerdings scheint mir, dass in der Wahrnehmung und Planung der Verantwortlichen eben nicht alle Freimanner*innen, was die Vernetzung betrifft, vorkommen.

Der **Kieferngarten** ist bisher bei allen bekannt gewordenen Mobiliätsüberlegungen eine **Sackgasse**, die **Heidemannstraße** bleibt ein autofreundliches **Großhindernis**, das dem Autoverkehr Vorfahrt vor anderen Nutzergruppen wie Fußgänger, Radfahrer auf ganzer Linie einräumt.

Aber nur gute und durchlässige Vernetzung der neuen **Bewohner** mit den **Bestandsbewohnern** ermöglichen **Akzeptanz**, soziale Stabilität und bewirkt, dass sich alle mit dem neuen Teil **identifizieren**.

Siedlungen **östlich** der Kieferngartenstraße (z.B. Kulturheimsiedlung, Blütenring, Auensiedlung) bleiben ^{WIEDER} außen vor. Die einzige Möglichkeit, dort öffentlich ^{scheint} angeschlossen zu bleiben, ist der umständliche Weg mit dem Bus 181 zur Studentenstadt zu kommen. Dann bleibt die Herausforderung von dort in das neue Quartier mit entsprechendem Angebot an Arztpraxen, Einzelhandel, sozialen und kulturellen Einrichtungen zu kommen. Oder weiterhin einen ordentlichen Fußmarsch zur nächsten U-Bahn bewältigen **oder** jedes Mal mit dem Auto in das neue Quartier zu fahren. Das würde den **Parkdruck** im neuen Quartier entsprechend erhöhen.

Aber auch das Quartier im südlichen **Domagkpark** gehört zu Schwabing-Freimann und hat ein berechtigtes Interesse barrierefreien Zugang über das Großhindernis Frankfurter Ring und Bahngleise Richtung Bayernkaserne zu bekommen.

Die MVHS, die Stadtteilbibliothek, die Musikschule, das Alten- und Service-Zentrum oder die Sportanlagen im eigenen Stadtteil bzw. -bezirk sind **Anziehungspunkte**, die Bewohner aller umliegenden Siedlungen nutzen wollen/werden.

Es braucht vorrangig eine groß angedachte verbindende Infrastruktur... für Schülergruppen, für Senior*innen, für Behinderte, für Radfahrer, für Nutzer von Bike-Sharing – Angeboten und Elektrolastenräder, für Sportler, für Kulturbefragte, für Patient*innen, Fahrradpendler und zwar nicht in Konkurrenz zum oder benachteiligt gegenüber dem Autoverkehr, sondern mindestens gleichberechtigt und nicht wie sonst gerne in München ausgebremst vom selbigen.

Deshalb: Bitte nicht wieder den Fehler machen klein zu planen und danach lautstark bedauern.

- Querungen durch Lichtsignalanlagen sind nicht nur unter dem Aspekt *zu kurze* Querungszeiten unzureichend! Inseln auf „halber Strecke“ von mehrspurigen befahrenen Hauptstraßen vermitteln kein ausreichendes Sicherheitsgefühl.
- Unterführungen machen tendenziell Angst und werden mehrheitlich von vielen Nutzergruppen abgelehnt!
- Brücken verbinden, wobei „Gutes Design befähigt, schlechtes Design behindert!“* Architekten und Planer sollten herausgefordert sein, den Brückenschlag für alle zu schaffen. Das Argument Brücken seien out zählt nicht. Die problematischen „Schneisen“ Heidemannstraße und Frankfurter Ring erfordern eine nutzergruppenfreundliche Quermöglichkeit. Eine im Stadtbezirksprofil erwähnte breit angelegte Unterführung ist jedoch absolut KEINE !

Das heißt konkret:

Ich beantrage

- den erweiterten Ausbau der geplanten Express-Busanbindung oder Tram Richtung Osten zur direkten Anbindung der dort liegenden Siedlungen in Freimann an das neue Quartier Bayernkaserne und dessen Angeboten
- Brückenplanung statt Unterführungen zwischen den Quartieren nördlich der Heidemannstraße, dem neuen Quartier und der Domagksiedlung.

Das neue Stadtteilzentrum gehört allen
*Europäisches Institut für Gestaltung und Behinderung
in Freimann